

Quasimodogeniti – Johannes 21, 1 - 14 – 23.4.2017 – Dresden

„Danach offenbarte sich Jesus abermals den Jüngern am See Tiberias. Er offenbarte sich aber so: Es waren beieinander Simon Petrus und Thomas, der Zwilling genannt wird, und Nathanael aus Kana in Galiläa und die Söhne des Zebedäus und zwei andere seiner Jünger. Spricht Simon Petrus zu ihnen: Ich will fischen gehen. Sie sprechen zu ihm: So wollen wir mit dir gehen. Sie gingen hinaus und stiegen in das Boot, und in dieser Nacht fingen sie nichts. Als es aber schon Morgen war, stand Jesus am Ufer, aber die Jünger wussten nicht, dass es Jesus war. Spricht Jesus zu ihnen: Kinder, habt ihr nichts zu essen? Sie antworteten ihm: Nein. Er aber sprach zu ihnen: Werft das Netz aus zur Rechten des Bootes, so werdet ihr finden. Da warfen sie es aus und konnten's nicht mehr ziehen wegen der Menge der Fische. Da spricht der Jünger, den Jesus lieb hatte, zu Petrus: Es ist der Herr! Als Simon Petrus hörte, dass es der Herr war, gürtete er sich das Obergewand um, denn er war nackt, und warf sich ins Wasser. Die andern Jünger aber kamen mit dem Boot, denn sie waren nicht fern vom Land, nur etwa zweihundert Ellen, und zogen das Netz mit den Fischen. Als sie nun ans Land stiegen, sahen sie ein Kohlenfeuer und Fische darauf und Brot. Spricht Jesus zu ihnen: Bringt von den Fischen, die ihr jetzt gefangen habt! Simon Petrus stieg hinein und zog das Netz an Land, voll großer Fische, hundertdreißig. Und obwohl es so viele waren, zerriss doch das Netz nicht. Spricht Jesus zu ihnen: Kommt und haltet das Mahl! Niemand aber unter den Jüngern wagte, ihn zu fragen: Wer bist du? Denn sie wussten, dass es der Herr war. Da kommt Jesus und nimmt das Brot und gibt's ihnen, desgleichen auch die Fische. Das ist nun das dritte Mal, dass Jesus den Jüngern offenbart wurde, nachdem er von den Toten auferstanden war.“

Liebe Schwestern und Brüder!

In den 40 Tagen nach seiner Auferstehung ist Jesus Christus seinen Jüngern mehrmals erschienen: sie haben ihn gesehen und gehört, angefasst und mit IHM gegessen. Dann ist ER gen Himmel gefahren und weg war ER - oder besser gesagt: ER war der menschlichen Wahrnehmung entzogen. Johannes schreibt: **„Das ist nun das dritte Mal, dass Jesus den Jüngern offenbart wurde, nachdem er von den Toten auferstanden war.“**

Wer möchte den Heiland nicht sehen, wie ER damals den Jüngern erschienen ist?! Wer möchte den HERRN nicht haben, wie IHN die Jünger nach Ostern hatten?! Jesus Christus einmal sehen, IHN anfassen, IHN berühren und zusammen das Leben feiern?!

Aber wir haben IHN auch, liebe Schwestern und Brüder. ER ist doch auferstanden von den Toten und lebt in der Wirklichkeit Gottes. Gott der Vater hat IHN in die neue Schöpfung aufweckt, die unser Wissen und Begreifen übersteigt. Wäre Christus nur in diese Welt auferstanden, dann wäre ER an Raum und Zeit gebunden: dann könnte ER nicht hier bei uns und gleichzeitig an anderen Orten sein. Nun aber ist ER von den Toten auferstanden. ER ist hier - leibhaftig und gewiss, verborgen und unscheinbar, mit unseren Sinnen nicht zu erkennen. Aber ER ist da - damals wie immer! Das ist erste Wunder, von dem uns Johannes berichtet!

ER ist da – oft unerkannt!

So ist es eben mit dem christlichen Glauben: wir haben ihn nicht in der Tasche und zehren nicht von dem, was wir haben. Jesus Christus ist den Jüngern zweimal erschienen – davon schreibt Johannes im heutigen Evangelium. Aber als es darauf ankam, war alles vergessen.

Die Jünger gingen wieder nach Galiläa zurück – dorthin, wo sie wohnten und lebten, wo sie ihr Hab und Gut hatten, wo sich der Alltag in der Familie und Beruf abspielte. Aber die

Karfreitagssituation ließ sie nicht los.

Irgendwie war es in ihnen leer. Mit dem Tod Jesu kam der Bruch in ihr Leben hinein: ER ist weg. Dann war er zweimal da, aber jetzt ist ER wieder weg. Jetzt hat uns wieder der Alltag eingeholt und das gewohnte Leben. „**Wir aber hofften, dass ER Israel erlösen wird!**“ so klagten die Emmaus-Jünger ihren Frust hinaus. „*Ja, damals mit Jesus war alles besser: da waren wir fröhlich und getrost, da hatte unser Leben einen Sinn. Aber jetzt ist – wo ist denn unser HERR?*“

So machen sich die Jünger an die Arbeit, um sich nicht ihrem Frust hingeben zu müssen; trübsinnig herumzusitzen und den Kopf hängen zu lassen, ist auch keine Lösung. Sie gehen fischen und wollen auf andere Gedanken kommen.

Doch die Enttäuschung wird noch größer: Sie haben die ganze Nacht gefischt und keinen einzigen Fisch gefangen. Kein Erfolg! Kein Glück! „*Das auch noch: Erst das mit Jesus und seinem Tod. Und dann die leeren Netze. Es scheint so, als habe sich alles gegen uns verschworen! Alles ist vergeblich und umsonst!*“

Diese Karfreitagssituation erfasst viel zu oft das Leben. In unserem Alltag, in Beruf und Schule, läuft nicht immer alles rund: da stimmen die Leistungen nicht und schon droht ein nicht so gutes Zeugnis. Da werden Anforderungen an uns gestellt, denen wir nicht gewachsen sind. Wir mühen uns, wir strengen uns an und kämpfen sogar, aber am Ende ist alles nur vergebliche Mühe!

Und dann stolpern wir von einer Not in die andere, von einem Unglück ins nächste. Wo ist die Ruhepause? Wo können wir verschlafen?

Denkt z.B. an die iranischen Flüchtlinge: sie sind nun schon viele Monate in Deutschland und noch immer hat sich für sie kaum etwas getan: einige warten immer noch auf den Bescheid ihres Asylantrages. Andere haben Widerspruch eingelegt, weil man sie als Christen in den Iran zurückschicken will und viele Fakten einfach nicht geprüft hat. Und auch sie warten auf die Gerichtsverhandlung. Andere haben die Anerkennung als Flüchtlinge, aber finden keine Arbeit und keine Wohnung. Wenn der Vermieter hört „Flüchtlinge“, wiegelt er sofort ab. Der eine darf einen Deutschkurs besuchen, der andere nicht, obwohl die Voraussetzungen für beide die gleichen sind. Es ist bisweilen zum Verzweifeln. „**Und in dieser Nacht fingen sie nichts.**“

Oder denkt an die Situation in Deutschland. Aufgrund der Wahlen lassen sich die Politiker zu waghalsigen Versprechungen hinreißen. Die Parteien suchen Erfolg und verlieren dabei die Menschen aus dem Blick. Wir leben in einer Wohlstandsgesellschaft und jammern auf einem hohen Niveau, dabei schaut jeder auf sich und auf die, die noch mehr haben, aber selbst geht es einem gut. Viele Menschen sind entmutigt und haben Angst um ihre Existenz. „**Und in dieser Nacht fingen sie nichts.**“

Und Du, lieber Christ, bist Du ausgelaugt und müde? Hat Dich das Leben gekennzeichnet? Hast Du vielleicht ein Problem überstanden mit Müh und Not und schon wieder steht eines neues vor Dir? „**Und in dieser Nacht fingen sie nichts.**“

„**Als es aber schon Morgen war, stand Jesus am Ufer!**“ Aber IHN sehen sie nicht! Nach harter, erfolgloser, entmutigender Arbeit sind die Jünger betroffen und bekümmert,

doch Jesus steht am Ufer - nicht das Dunkle! Nicht die Erfolglosigkeit! Nicht der Trübsinn und das Leere! Auch nicht der Tod! ER ist da – der Auferstandene, verborgen und unscheinbar. Aber ER ist da und lässt seine Jünger nicht im Stich!

Der Auferstandene ist ein Geheimnis, das nicht so einfach zu erkennen ist: Maria hat den Auferstandenen mit einem Gärtner verwechselt und die Emmaus-Jünger sahen nur einen Fremden, der mit ihnen ging. Jesus Christus ist eben nicht das Objekt unserer Erkenntnis oder unseres Begreifens. ER ist das Subjekt, der HERR, der sich den Menschen selbst erschließt und offenbart, wann und wo ER will. Aber ER ist da. Versprochen ist versprochen! Der Auferstandene ist da, wirklich und wahrhaftig in geheimnisvoller Weise.

Johannes schreibt: „**Niemand aber unter den Jüngern wagte, ihn zu fragen: Wer bist du? Denn sie wussten, dass es der Herr war!**“ Eigentümliche Worte: die Jünger wissen, dass Jesus vor ihnen steht, und wagen nicht, IHN zu fragen. ER ist es, und ER ist es doch nicht! ER ist nicht der, den sie bis dahin gekannt haben, und doch ist ER es. Es ist eben immer noch ein Abstand zwischen IHM und uns Menschen. Wir empfinden, dass Jesus ganz anders ist, so unnahbar und himmlisch, und dennoch: ER ist da!

ER ist da, um den Menschen zu helfen! Das 2. Wunder.

Mitten in ihrer Trauer und Angst, als die Jünger frustriert und eingeschüchtert waren, beauftragt Jesus Christus sie: „**Werft das Netz aus zur Rechten des Bootes, so werdet ihr finden!**“

Der Ort, im flachen Wasser, und die Zeit, am Morgen, waren eigentlich ungünstige Umstände zum Fischen. Die Erfahrungen der gelernten Fischer sagt etwas anderes, aber sie gehorchen und werfen das Netz aus. Und indem sie gehorchen, erleben sie einen so großen Fischfang, dass sie das Netz nicht an Bord ziehen, sondern mit dem Boot ans Ufer schleppen müssen.

Im Gehorsam erfahren sie die Macht des Auferstandenen, nicht indem sie diskutieren. Im Vertrauen auf das Wort, das Jesus Christus zu ihnen gesagt hat, erleben sie, dass der HERR sie aus ihrer Verzagtheit herausreißt. ER ist da! ER hat ihnen die Tür in eine neue Zukunft geöffnet, die sie nun ihrerseits auch gegangen sind – im Gehorsam und im Vertrauen auf den HERRN selbst.

Das nun, lieber Schwestern und Brüder, gilt für jeden einzelnen Christen und für die Kirche!

Für Dich, lieber Christ, hat der HERR die Tür in die Zukunft aufgetan. ER ist von den Toten auferstanden, um Dir das Leben jetzt schon zu geben und es dann in der Ewigkeit zu vollenden. Vergiss die alten Erfahrungen, die Du gemacht hast und die Dich in der Vergangenheit festhalten. Du darfst neue Erfahrungen machen, weil dein Heiland bei Dir ist. Nimm IHN beim Wort und dann los in Deine Welt, die oftmals dunkel und verworren ist: ER ist bei Dir. Wie sollte ER Dir nicht neue Wege zeigen, Deinem Leben nicht eine neue Richtung geben, wo ER doch für Dich gestorben ist!

Und dann Du, liebe Kirche Gottes, Ihr Christen von Dresden! „**Werft das Netz aus, so werdet ihr finden!**“ Verkündigt den lebendigen Christus denen, die da sitzen in Finsternis und Schatten des Todes! Gebt denen Hoffnung, die unter ihrem Leben leiden und stöhnen!

Zeigt denen den Ort des Friedens, die an der Schuld ihres Lebens tragen. Seid Protestleute gegen den Tod in einer Welt der erkalteten Liebe und lebt die Liebe Gottes zu den Mitmenschen!

„Werft das Netz aus!“ Seid Menschenfischer. Nicht, weil in unserer Kirche noch viele Plätze leer sind, die gefüllt werden müssen. Nicht, damit wir in aller Munde wären. Sondern weil den Fischen - anders als im wahren Leben – nichts Besseres widerfahren kann, als von Christus „gefangen“ zu werden und bei IHM das Leben zu finden.

Ja, wahrhaftig, liebe Schwestern und Brüder. Um IHN allein geht es! ER ist doch auferstanden von Toten. ER lebt. Nicht seine Sache geht weiter oder seine Liebe oder die Botschaft vom Reich Gottes. ER geht weiter. ER ist doch von den Toten auferstanden und lebt. ER treibt seine Sache selbst voran mit uns -durch uns und in uns!

Wer allein loszieht, wird untergehen und erfolglos bleiben - eben auf eigene Faust bleiben die Netze leer. Aber mit IHM, in seinem Auftrag, in seiner Kraft werden die Netze voll, so dass es am Ende 153 Fische sein werden. So viele Fischarten kannte man zur damaligen Zeit. Das bedeutet: am Ende werden Menschen aus allen Völkern und Rasen und Erdteilen, Menschen der ganzen Welt dabei sein, die im Himmel das Mahl des Lammes feiern.

Und schließlich – das 3. Wunder: ER bereitet das Mahl!

Während die Jünger arbeiten und im Auftrag Jesu fischen, bereitet der HERR ihnen das Mahl. Die ausgelaugten, ermüdeten Jünger sollen sich erst einmal ausruhen und stärken. Die Gemeinschaft, die Jesus Christus mit ihnen zu seinen Erdenzeiten gehabt hatte, will ER nun mit ihnen fortsetzen in ganz neuer Weise. Alles ist vorbereitet und Jesus Christus spricht zu ihnen: **„Kommt und haltet das Mahl!“** Die neue, die bleibende und stärkende Gemeinschaft ereignet sich jetzt, indem der HERR mit seinen Jüngern zusammen ist und gemeinsam das Mahl feiert.

Im HL.Abenndmahl, liebe Schwestern und Brüder, wird diese Gemeinschaft mit dem Auferstandenen wiederhergestellt und fortgesetzt. Natürlich ist das Mahl der Jünger mit Brot und Fischen nicht gleich das HL.Abenndmahl. Aber die Tatsache, dass der HERR dieses Mahl vorbereitet und gründet und dazu einlädt, geschieht heute immer noch, wenn wir das HL. Mahl Sonntag um Sonntag feiern. ER hat alles vorbereitet. ER lädt uns ein. ER ruft uns: **„Kommt, denn es ist alles bereit!“**

Alles, was geschehen ist – alles Traurige und Böse der Vergangenheit, ist vergeben und durchkreuzt. Was an Enttäuschung und Entmutigung wir erfahren haben, soll erneuert werden durch seine heilvolle Nähe. Unsere innere Leere will ER auffüllen mit seinem Leben.

Darum sollen wir so oft, wie möglich das HL.Abenndmahl feiern. Ob wir wollen oder nicht, ob wir das Bedürfnis haben oder verzichten, ER hat auf jeden Fall Verlangen nach uns, damit wir mit IHM, dem Auferstandenen, das Leben meistern. Damit wir in seinem Auftrag und in seiner Kraft die Botschaft des Lebens gegen den Tod verkündigen und Menschen in das Netz des Lebens gehen.

Darum ruft ER: **„Kommt und haltet das Mahl! Kommt, denn es ist alles bereit!“** Amen.